

## Palladios Villa Barbaro, 1549-58 in Maser bei Treviso

Als Bauplatz für die Villa Barbaro wählte Palladio ein nach Südosten hin flach abfallendes Gelände auf einem leicht zu ersteigenden Hügel, am Waldrand, unterhalb einer Quelle. Die Symmetrieachse der Anlage folgt der Falllinie des Gewässers. Der Bauplatz bietet einen weiten Blick über die südlich gelegenen Besitztümer des Bauherrn.

Das Herrenhaus bietet dem Betrachter die giebelständige Fassade seiner Schmalseite mit zwei Etagen und flach geneigtem Satteldach zur Ansicht. Das Terreno und das Piano Nobile erscheinen in der Fassade mit gleicher Höhe.

Die Grundmaße betragen laut Plan 74 auf 36 Fuß. An seinem hinteren Ende wird das Herrenhaus quer und symmetrisch von den lang gestreckten Wirtschaftstrakten, den Barchessen, flankiert, welche laut Plan insgesamt 224 Fuß lang sind. Die jeweiligen Enden dieser Trakte dringen jeweils in zwei größere Wirtschaftsgebäude, den Eckpavillons, mit Stallung und Weinlagerr, welche die Grundmaße 44 auf 52 Fuß aufweisen. Diese fluchten mit ihrer, durch einen großen Giebel betonten Fassade, mit dem Arkadengang, der Loggia, welcher die Zweigeschossigkeit der Wirtschaftstrakte nach vorne hin verbirgt. Auf ihrer Vorderseite werden diese Eckpavillons mit repräsentativ geschwungenen Giebeln versehen, hinter denen sich Taubentürme verstecken. Durch ihren Überstand nach hinten bilden sie zwei Flügel, welche den Hof in hinteren Teile der Anlage seitlich begrenzen. Durch die Hanglage liegt der Hof hinter dem Gebäude höher, so dass er mit dem Piano Nobile das Herrenhauses eben abschließt. Auf der Mittelachse der Anlage ist die Fassung der Quelle in der Form eines halbkreisförmigen Nymphanums mit antikem Figurenprogramm in den Hang und in den Wald hinein gebaut. Alle Gebäude sind mit flach geneigten Satteldächern mit roten Ziegeln gedeckt.

Insgesamt stellt sich die Anlage also symmetrisch dar, mit einem stark vorspringenden Herrenhaus, den symmetrischen Flügeln der Barchessen und den betonten Eckpavillons, welche nach hinten über die Barchessen überstehen und somit den Hof hinter dem Gebäude seitlich abschließen.

Die Fassade des Herrenhauses weist die Formen, Proportionen und Zierelemente einer ionischen Tempelfront auf. Vier halbrunde Pilaster teilen die Fassade in drei Fensterachsen, wobei das Terreno und das Piano Nobile nach außen hin gleich hoch erscheinen. Die äußeren Felder weisen hochformatige, fluchtende Fenster auf. Jede Fensterachse hat das Doppelte ihrer Breite als Höhe, somit hat die dreiachsige Fassade ein Seitenverhältnis von drei quadratischen Teilen in der Breite bei zwei quadratischen Teilen in der Höhe. Horizontal gegliedert wird die Fassade nur durch einen niedrigen Sockel und den Architrav.

Der Eingang liegt in der Mittelachse hinter einer über die ganze Breite des Herrenhauses reichenden Freitreppe. Im Plan Palladios erscheint diese noch deutlich schmaler. Über dem zentralen Eingang ragt ein Erscheinungsbalkon aus der Fassade hervor. Der Rundbogen über dem Balkonfenster sprengt dabei den Architrav und das Gesims der Säulenordnung. Das Tympanon ist mit Reliefs und Zahnfriesen verziert.

Die schmalen, quer ans Herrenhaus anschließenden Barchessen weisen in der vorgeblendeten Loggia jeweils fünf Arkaden auf. Dahinter versteckt sich ein im Inneren repräsentativ ausgestaltetes Mezzaningeschoss über dem Terreno mit den Wirtschaftsräumen. Die Arkaden bilden mit ihren Pfeilern jeweils ein Quadrat, mit einem Halbkreis darüber. Die Pfeiler haben etwa die halbe Breite der Spannweite der Bögen.

Die beiden Giebelfronten der Eckpavillons, überragten die Fassade des zentralen Herrenhauses ein wenig. In ihrer Fassade setzen sich die Arkadenbögen der daneben liegenden Trakte mit drei Bögen fort, die Wandpfeiler zwischen den Bögen sind hier aber deutlich wuchtiger, etwa so breit wie die Bogenspannweite und werden deshalb mit Nischenfiguren aufgelockert.

Über der mittleren Arkade erhebt sich jeweils ein quadratisches Giebelfeld mit einer riesigen runden Sonnenuhr, gekrönt von einem kleinen Tympanon, rechts und links wird das Quadrat von einem geschwungenen Bogen zu einer schon Barock anmutenden Giebelform ergänzt.

In der Parkanlage vor dem Haus setzt sich das Architekturkonzept in Form von niedrigeren Mauern fort, welche das Gelände symmetrisch gliedern.

Im Unterschied zu Palladios Entwurf fehlen die überdimensionierten Figuren auf den Giebeln, dafür sind die Giebelfelder der Wirtschaftsgebäude höher ausgeführt, als geplant.

Erschlossen wird das Gebäude zunächst über den zentralen, recht kleinen Haupteingang auf der Mittelachse, die in ein überraschend niedriges Terreno führt. Der zentrale Raum ist kreuzförmig angelegt, der längs gerichtete Teil 54 Fuß lang und 12 Fuß breit, der querliegende Teil 26 Fuß lang

und 14 Fuß breit. In den vorderen Ecken des Herrenhauses liegen jeweils Räume mit dem Maß 20 mal 12 Fuß.

In der Zone der Durchdringung mit den Arkaden der Wirtschaftstrakte finden sich symmetrische, enge Treppenhäuser. Die Wohnräume, welche sich als lange Raumflucht von Durchgangszimmern in Mezzanin- Geschoss über den Wirtschaftstrakten anschließen, wechseln in ihrem Maß jeweils zwischen quadratischen 20 mal 20 Fuß und 10 mal 20 Fuß ab.

Innen liegenden Flure fehlen, an deren Stelle erschließt der über die ganze Breite des Gebäudes reichende Arkadengang das Terreno. Über zwei weitere kleine Treppenhäuser in den Mitten der Wirtschaftstrakte erreicht man ebenfalls die darüber liegenden repräsentativen Räume. Die repräsentativen Räume im Herrenhaus und im Piano Nobile wurden von Paolo Veronese im Sinne eines Gesamtkunstwerks illusionistisch ausgemalt. Deren Rückseite schließt ebenerdig mit dem höher gelegenen Hof hinter dem Gebäude ab.

In der Raumfolge des Wirtschaftstrakts zeigt sich besonders deutlich Palladios Maßsystem, welches auf ganzzahligen vielfachen aus der Harmonielehre der Musik beruht. Auf einen zentralen Kuppel Raum verzichtet Palladium bei dieser Anlage. Die als besonders ideale runde Form fehlt also. Die zentrale Sala, der Saal des Olymp, im Schnittpunkt der Sichtachsen zwischen Herrenhaus und Barchessen an der Rückseite des Herrenhauses hat hier die Grundform eines Quadrats und wiederholt sich mehrfach symmetrisch zu beiden Seiten.

Der Grundriss der Räume in Herrenhaus mit 12 mal 20 Fuß entspricht dem Quadrat plus zwei Dritteln, also  $\frac{4}{3}$ , der Quarte. In den Wirtschaftstrakten kommen Verhältnisse von  $\frac{20}{20}$  und  $\frac{9}{18}$  vor, das entspricht  $\frac{1}{2}$ , der Oktav.

Die Gewölbe über den repräsentativen Räumen des Piano Nobile legt er nach den Regeln aus Kapitel 23 seiner „Vier Bücher zur Architektur“ an. Demnach soll die Gewölbehöhe bei quadratischen Zimmern um ein Drittel größer als die Breite sein. Hingegen bei den Zimmern, die länger als breit sind, sei man bestrebt, aus Länge und Breite die richtige Höhe zu finden, damit alles in einer guten Proportionen zueinander stehen. Hier empfiehlt er das arithmetische Mittel oder das geometrische Mittel aus Länge und Breite des Raumes. In seinen vier Büchern zur Architektur bietet der Praktiker Palladio für jedes architektonische Problem, technisch wie ästhetisch, eine brauchbare Lösung an.

Das Gebäude dominiert die Umgebungen durch seine erhöhte Lage und öffnet sich entlang seiner Mittelachse nach Südosten über das repräsentative Portale und die breite Freitreppe majestätisch zu einer geometrischen Parkanlage, die Fortsetzung der Architektur in der Natur. Das Wasser der zentral hinter dem Haus gelegenen Quelle speist zunächst einen dekorativen Fischteich im Hof, von wo aus es sich über die Küche und die Gärten in zwei Fischteiche ergießt, die beidseitig des zentralen Zugangs liegen und als Tränke dienen. Von hier aus bewässert es den Küchengarten jenseits der öffentlichen Straße und die zum Haus gehörenden Felder.

Laut Palladio verbindet die Villa Barbaro auf ideale Weise das Schöne mit dem Nützlichen. Hier zeigt sich die Symbolik der Villa als Ausdruck einer strengen patriarchalischen hierarchischen Ordnung. Mit den Sonnenuhren wird der Padrone zum Herr über die Tageszeiten. Das Harmoniebestreben, die Symmetrie, die geometrischen Grundformen entsprechen der neuen Welterkenntnis von der Kugelgestalt die im Kosmos sichtbar wurde. Architektur ist nach Palladio die Wahrheit der Architektur im Raum, nach Plato findet er das Schöne in Ausdruck und Tugend. Als Mann der Praxis interpretiert Palladio diese Tugend mit Gespür für das Handwerk, das Material und die Technik nach dem Vorbild der Natur, welches die Römer bis dahin am besten in Architektur umgesetzt hatten: Er hat eine körperhaft-organische Vorstellung des Bauwerks mit Haupt und Gliedern, mit höheren und niederen Funktionsbereichen. Die Symmetrie der Gebäude leitet er vom menschlichen Körper ab. Agrikultur wird zur schönen Kunst erhoben. Die Wiederentdeckung der Schriften des Vitruv löste eine Welle der Begeisterung für antike Werte aus. Mathematische und musikalische Ordnungsprinzipien, eine Wiedergeburt der antiken Werte wurde angestrebt. Alberti, Bramante, Michelangelo, Serlio und Sansovino waren Vorbilder. Der sakrale Portikus wird mit der profanen Arkade gemischt und für Profanbauten verwendet.

Nach der Entdeckung neuer Seewege verlagert sich das Interesse der Patrizier zwangsläufig auf die Landwirtschaft, durch diesen neuen ideal verklärten Agrarhumanismus entsteht der Bedarf an repräsentative Landvillen, aus welchen sich bald danach die barocken Landschlösser entwickeln. Architektonisches Vorbild waren römische Bauwerke (Villa Rustica).

Mit Palladio, dem aus einfachsten Verhältnissen stammenden Handwerker und Autodidakten wandelt sich der Baumeister vom Handwerker zum universell gelehrten Architekten.